

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Klag- und Trost-gesang Über die seelige hin- und Friedenfahrt / deß Weiland Hochehrnfästen / Fürsichtigen und Wohlweisen H. Johann-Michael Heusen ...

Kecken, Johann-Christian

Straßburg, 1647

[Fließtext]

[urn:nbn:de:bsz:31-136762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-136762)

29. 34
Klag- und Trost-gefang

Über die seelige hin- und friedens-fahrt/ des Weiland Hochehrnfasten/ Fürsichtigen und Wohlweisen

H. Johann-Michael Heusen

Des beständigen/ geheymen Regiments der H. XII. Beisizers und Senioris, auch ältesten und
Oberen Kirchen-pfägers bey der Pfarrkirch zu St. Nicolaus allhie.

Welcher in dem 85. jahr seines alters/ Mittwochs 3. März: 1647. Vormitternacht/ zwischen 9. und 10. uhr im
glauben an seinen Erlöser seliglich eingeschlafen.

Den
Hochansehnlichen traurigen überlassenen etc. zu ehren geschrieben.

Der 1. Sag.
Ie dichrer hatten von dem läben
Der mänschen vielerley geschwäg/
Warzue ich auch das stürben säh
Und was sie jergend fürgegäben/
Was alls den Seelen nach dem todt
Der seiber pflege zu bezeugen/
Wann sie nach vieler angst vnd noth
Die erde haben müssen sägenen
Von Karons schiff/ von Derus nach/
Von dem Elyfischen gesilde/
Wodurch sie dann die laster-wilde
Verbländte seitz zu rechte gebracht.

Der 1. gegenfag.
Das nämlich/wann die seel verfahren/
Sie alsobald von Erbs-Sohn
In einem nachen müß davon/
Alda sie zu den Seelgen schaaeren
In schöne fälber/wann sie fromm
Und tugendhafft sich vor erseyget/
Ja zu den Göttern selber komm/
Im fall sie aber sich geneyget
Zu lastern/ müß sie in die höll/
Dafelbstten ewige straaf zu leiden/
Die sie auch gar nicht könn vermeiden/
Von wegen Cerberus gebüll.

Der 1. Abgesang.
Dieses war erdichte sachen
Von der Seelen freud und peyn
Sollen uns eyn beispohlt machen/
Die wir Christen wollen sein
Zu verforgung unsrer seelen
Auch das bäste zu erwöhlen:
Haben sie die Weisen seite
Welche doch nur heyden waren
Sich mit tugend so bereyt
Seeliglich eynmal zu fahren?
So ist's mehr ja unsrer pfliche
Die wir bäßer seind bericht.

Der 2. Sag.
Es ist der mänschen ganges läben
Wie eyne schiff-fahrt auf der See/
Da man in regen wind und Schnee
Ja stäter todtesforcht müß schwäben!
Dem fählet diß/ dem andern das/
Und wer den anfer hat verlohren
Der schreit und heult ohn underlaf
Ach! wär ich doch niemahl gebohren!
So daß man offr sich umm zu sähn/
Das nicht das schiff in gar versinke/
Und glauben-los im Meer ertrinke!
Da wär's umm unser heyl geschähn!

Der 2. gegenfag.
Wann eyner aber sich steyt halter
An unsern Heyland Jesum Christ/
So der gewisse anfer ist/
Wann auch sein härg niemahl ertalret
Vor heyssem bärten/ der bleibe fäst
In seim beruff/ und läbens-Oeden/
Ob wohl sich Kaurus hören läßt/
Und ihn der raue gast von Norden
Bisweilen under augen wäht;
So komm doch gleich das linde blaesen
Des himmel-winds/ vertreibt ihr raafen
Wie sehr sie sich vor auffgebläht!

Der 2. abgesang.
Doch ist das der bäste tärnen
Auf dem vorigen gedicht/
Das darauß wir können tärnen
Diese schiff-fahrt wäret nit
Annoch zu viel hundert jahren
Wie die erste wäit gefahren/
Sondern nur eyn fleyne zeit:
Kommest du auf achmal sehen
(Wenig bringen es so weit)
Wirstu bald zu grunde gehen!
Wie dann Herr Dreizehner Heus
Es erfahren gleicher weis.

Der 3. Sag.
Er war in dieser wäit gepriesen
Für eynen wunder-seelgen Mann
Das auch wohl niemand läugnen kann/
Dann Goer ihm diese gnad erwiesen
Das seine knder in den stand
Der eh mit gutem glük gestiegen
Ja/ daß/ wie allbereyt bekannde
Er fünffzig äntel in der wiegen/
(Aus welchen viel schon wacker seut
Seind worden) leiblich sähen können/
So hatt' er auch glük zum gewinnen
Durch seits in seiner läbens-zeit.

Der 3. gegenfag.
Doch kan man auch dabey gedänken/
Das es nicht ohn gefahr abgeh'
Er läbte gleichwohl auff der See
Wa sich die wällen stürs verstränken.
Man meynr zwar/wann's eyn glüklich geht
Er sey eyn Sohn der weissen hänner:
(Wie sich Damokles hat bereyt
Als man ihn König solte nänner)
Doch wann man es sein recht betracht
So kan in eynr vierel-stunden
Das glüktes-schiff in liegen unden/
So ist es dann schon ausgemacht.

Der 3. abgesang.
Seelig ist der wohl zu schägen
Der auß diesem labrynth
Fahren kan/ sich zu erlösen
An dem port/ mit gutem wind:
Alhie darff sich niemand sähnen
Nach den brüder der Helenen!
Er fahrt richtig und gewis
Nicht zu den Elyser freuden
Sondern in das paradis/
Da ihn Gott wird selber weiden!
Eben auch auff diese weis
Fuhr der Herr Dreizehner Heus.

Der 4. Sag.
Er fuhr auß diesem kriegs-gerümmel
Als eynem grossen meer voll noth/
(Das mittel war der zeitlich todt)
Hinauf zum rechten port/ dem himmel/
Da hat er dann die ewige ruh:
O Gott! wie wurd' er da empfangen!
Es tieff sein liebes weib herzu
Mit härg-begierigem verlangen:
Es lieffen alsobald auch mit
Die Seelen seiner sieben knder/
Wie auch der wärthe mann mit minder
Um den man noch betrübe/ Herr Frid.

Der 4. gegenfag.
Der sagt zu ihm in vollem küßen!
Steig auß zu uns du lieber gast!
Seh freudlichen von uns umfasse!
Des friedens wirtu nun genieffen/
Den wir schon lang genossen hie!
Hie kan man nichts von krieges-plaagen
Von keyner sorg/ kreuz/ angst und müß
Noch auch von andern elend sagen!
Komm/ komm! da hastu eynen plas
Der lang schon auß dich solte warren:
Drauff gieng er mit ihm in den garten/
Er und sein allerliebster Schag.

Der 4. abgesang.
Nun! so läbe dann daroben
Adle Seele! gute nacht!
Igend kanstu Gote rechte loben/
Da du seelig recht gemacht:
Gleich in deiner letzten stunden
Ist dein erüb-saal-meer verschwunden!
Underdessen lassen wir/
Weil du schon auß sichren haafen
Angeländer/ nach gebühr/
Dein gebeyn hie ruhig schlaffen!
Ruh Herr Heus in diesem hauf
Bis du wieder ritest heraus!

Grabschriftt.

Der viel geld und gut gehabt / der eyn grosse zahl gesähen
Seiner knder/ der die pfalt- etlich fünffzig jahr geziehrt/
Der in guter erbarkeyt läbte wie seim stand gebührt /
Den man etlich achzig jahr auff der erden sahe gehen:
Der zu seinem lieben Gote offermahlen sich mit stehen
Hat gesähnet/ welcher ihn seiner herrlichen begierd
Auch gewähret/ und nach der seel in das himmelreich geführt/
Wadie Heylgen allzumal in den höchsten freuden stehen /
Ligt in diesem Gottes-feld eingesäet und verscharzt/
Da er dann der mänschen- ernd jenes grossen tags erwart!
Der du dieses liesesshie danke daß dir gleicher massen
Dein verscheyden vor noch steh/ sähe daß du wie Herr Heus
Dich darzue bereytest recht! ö, da wirstu gleicher weis
Fahren in die ewigkeyt/ und die euteltkeit verlassen!

Sterben

letterwogl.

streben/breften/erb-nest.

Wir streben durch viel breften in unser erb-nest hin
So ist uns ja das sterben eyn ewiger gewin!

Von

Johann-Christian Recken.

Straßburg/ Gttruckt bey Johann Andreæ Sel. Erben. Im Jahr 1647.

Klag- und Trost- gesang

Über die seelige hin- und frieden- fahrt/ des Weiland Hochehrnfasten/ Fürsichtigen und Wohlweisen

H. Johann- Michael Heusen

Des beständigen/ geheimnen Regiments der H. XIII. Beisigers und Senioris, auch ältesten und Oberen Kirchen- pflägers bey der Pfarckirch zu St. Nicolaus allhie.

Welcher in dem 85. jahr seines alters/ Mittwochs 3. März: 1647. Vormitternacht/ zwischen 9. und 10. uhr im glauben an seinen Erlöser seeliglich eingeschlafen.

Den Hochansehnlichen traurigen überlassenen re. zu ehren geschrieben.

Der 1. Sag.

Je dichter hatten von dem läben Der mänschen vielerley geschwäg/ Warzue ich auch das stürben säg Und was sie jergend fürgegäben/ Was alls den Seelen nach dem todt Der seiber pfläge zu begegnen/ Wann sie nach vieler angst vnd noth Die erde haben müssen sänen Von Karons schiff/ von Orkus nacht/ Von dem Elyfischen gesilde/ Wodurch sie dann die laster- wilde Verbiändte leit zu recht gebracht. Der 1. gegenfag. Das nämlich/ wann die seel verfahren/ Sie alsobald von Erbes- Sohn In einem nachen müß davon/ Alda sie zu den Seelgen schaaren In schöne sünder/ wann sie fromm Und tugendhafte sich vor erzeiget/ Ja zu den Göttern selber komm/ Im fall sie aber sich geneyget Zu lastern/ müß sie in die höll/ Daselbsten ewge straaf zu leiden/ Die sie auch gar nicht könn vermeiden/ Von wegen Cerberus gebäll. Der 1. Abgesang. Diese war erdichte sachen Von der Seelen freud und peim Sollen uns ein beispitl machen/ Die wir Christen wollen sein Zu versorgung unser seelen

Der 2. Sag.

Es ist der mänschen ganges läben Wie eyne schiff- fahrt auf der See/ Da man in regen wind und schnee Ja stäter todtesforcht muß schwäben! Dem sähst du/ dem andern das/ Und wer den anker hat verlohren Der schreit und heult ohn nderlaß Ach! wär ich doch niemahl geböhren! So daß man offt sich umm zu sähn/ Daß nichte das schiff lin gar versinke Und glauben- loß im Meer ertrinke! Da wär' s umm unser heyl geschähn! Der 2. gegenfag. Wann eyner aber sich steiff haltee An unsern Heyland Jesum Christ/ So der gewissest anker ist/ Wann auch sein hätz niemahl erkaltete Vor heyssem bärten/ der bleibt säst In seim beruff/ und läbens- Orden/ Ob wohl sich Raurus hören läste/ Und ihn der raue gast von Norden Bisweilen under augen wähe; So kommt doch gleich das linde blaasen Des himmel- winds/ verreibte ihr raafen Wie sehr sie sich vor auffgeblähe! Der 2. abgesang. Doch ist das der bäste karnen Auß dem vorigen gedicht/ Daß darauß wir können lärnen Diese schiff- fahrt wäpre nicht Annoch zu viel hundere jahren

Der 3. Sag.

Er war in dieser wält gepriesen Für eynen wunder- seeligen Mann Das auch wohl niemand läugnern kann/ Dann Gott ihm diese gnad erwiesene Daß seine kinder in den stand Der eh mit gutem glük gestiegen Ja/ daß/ wie allbereyt bekannde Er fünffzig ankel in der wiegen/ (Aus welchen viel schon wacker leüt Seind worden) leiblich sähen können/ So hatt' er auch glük zum gewinnen Durch seis in seiner läbens- zeit. Der 3. gegenfag. Doch kan man auch dabey gedänken/ Daß es nicht ohn gefahr abgeh' Er läbte gleichwohl auff der See Wa sich die wällen stürs verschränken. Man meynte zwar/ wanns eym glüklich geht Er sey eyn Sohn der weissen hänner: (Wie sich Damottles hat berede Als man ihn König solte nänner) Doch wann man es sein recht betracht So kan in eyner viertel- stunden Das glüktes- schiff lin liegen unden/ So ist es dann schon ausgemacht. Der 3. abgesang. Seelig ist der wohl zu schätzen Der auß diesem labrynth Gabren kan sich zu erlösen An dem port/ mit gutem wind: Allhie darff sich niemand sähnen

Der 4. Sag.

Er fuhr aus diesem kriegs- gerümmel Als eynem grossen meer voll noth/ (Das mittel war der zeitlich todt) Hinauf zum rechten port/ dem himmel/ Da hat er dann die ewge ruh; O Gott! wie wurd' er da empfangen! Es tieff sein liebes weib herzu Mit hätz- begierigem verlangen: Es lieffen alsobald auch mit Die Seelen seiner sieben kinder/ Wie auch der wärche mann nit minder Um den man noch betrübe/ Herr Frid. Der 4. gegenfag. Der sagt zu ihm in vollem küßen! Steig aus zu uns du lieber gast! Sey freundlichen von uns ummfast! Des friedens wilstu nun genießen/ Den wir schon lang genossen hie! Nie kan man nichts von krieges- plaaten Von keyner sorg/ kriegs/ angst und müß Noch auch von andern esend sagen! Komm: komm! da hastu eynen plag Der lang schon auf dich solte warten: Drauff gieng er mit ihm in den garten/ Er und sein allerliebster Schag. Der 4. abgesang. Nun! so läbe dann daroben Adle Seele! gute nacht: Inund kanstu Gott recht loben/ Da du seelig recht gemacht: Gleich in deiner letzten stunden

Der 1. Abgesang.
Diese war erdichte sachen
Von der Seelen freud und wein
Sollen uns eyn beispil machen/
Die wir Christen wollen sein
Zu versorgung unsrer seelen
Auch das bäste zu erwählen:
Haben sie die Weisen seht
Welche doch nur heyden waren
Sich mit tugend so bereyt
Seeliglich eynmal zu fahren?
So ist's mehr ja unsrer pfliche
Die wir besser seind bericht.

Der 2. abgesang.
Doch ist das der bäste karnen
Aus dem vorigen gedicht/
Dass daraus wir können lernen
Diese schiff-fahrt wähe nit
Annoch zu viel hundert jahren
Wie die erste wält gefahren/
Sondern nur eyn kleine zeit:
Kommest du auf achmal zehen
(Wenig bringen es so weit)
Wirstu bald zu grunde gehen!
Wie dann Herz Dretzehner-Heus
Es erfahren gleicher weis.

Der 3. abgesang.
Seelig ist der wohl zu schätzen
Der auß diesem labrynth
Fahren kan sich zu erlösen
An dem port. mit guem wind:
Nähie darff sich niemand sähnen
Nach den brüdern der Helenen!
Er fahrt richtig und gewis
Nicht zu den Eysen-freuden
Sondern in das paradys/
Da ihn Gott wird selber weyden?
Eben auch auff diese weis
Fuhr der Herz Dretzehner-Heus.

Der 4. abgesang.
Nun! so läbe dann daroben
Adle Seele! gute nacht!
Ihnd kanstu Gott recht loben/
Da du seelig recht gemacht!
Gleich in deiner letzten stunden
Ist dein trüb-saal. meer verschwunden!
Underdessen lassen wir/
Weil du schon am sichern haafen
Angeländer / nach gebühr/
Dein gebeyn hie ruhig schlaafen!
Ruh Herz Heus in diesem hauf
Bis du wieder trittst heraus!

Grabschrift.

Der viel geld und gut gehabt / der eyn grosse zahl gesähen
Seiner kinder / der die psalt. etlich fünffsig jahr geziehrt /
Der in guter erbarkeyt läbte wie sein stand gebühret /
Den man etlich achsig jahr auff der erden sahe gehen;
Der zu seinem lieben Gott offermahlen sich mit siehen
Hat gesähnet / welcher ihn seiner herrlichen begierd
Auch gewähret / und nach der seel in das himmelreich geführet /
Wadie Heylgen allzumal in den höchsten freuden stehen /
Ligt in diesem Gottes-feld eingesäet und verscharret /
Da er dann der mänschen-ernd jenes grossen tags erwartt!
Der du dieses liesest / sieh danke dass dir gleicher massen
Dein verscheyden vor noch steh / sieh dass du wie Herz Heus
Dich darzue bereytest recht! ö, da wirstu gleicher weis
Fahren in die ewigkeyt / und die eitelkeit verlassen!

Sterben

letterweyl.

streben / bresten / erb-nest.

Wir streben durch viel bresten in unser erb-nest hin
So ist uns ja das sterben eyn ewiger gewin!

Von

Johann-Christiaan Kecken.

Strasburg / Getruckt bey Johann Andrew Sel. Erben. Im Jahr 1647.

[Faint, mostly illegible text in a medieval script, possibly Gothic or similar, arranged in several columns. The text is very faded and difficult to decipher.]